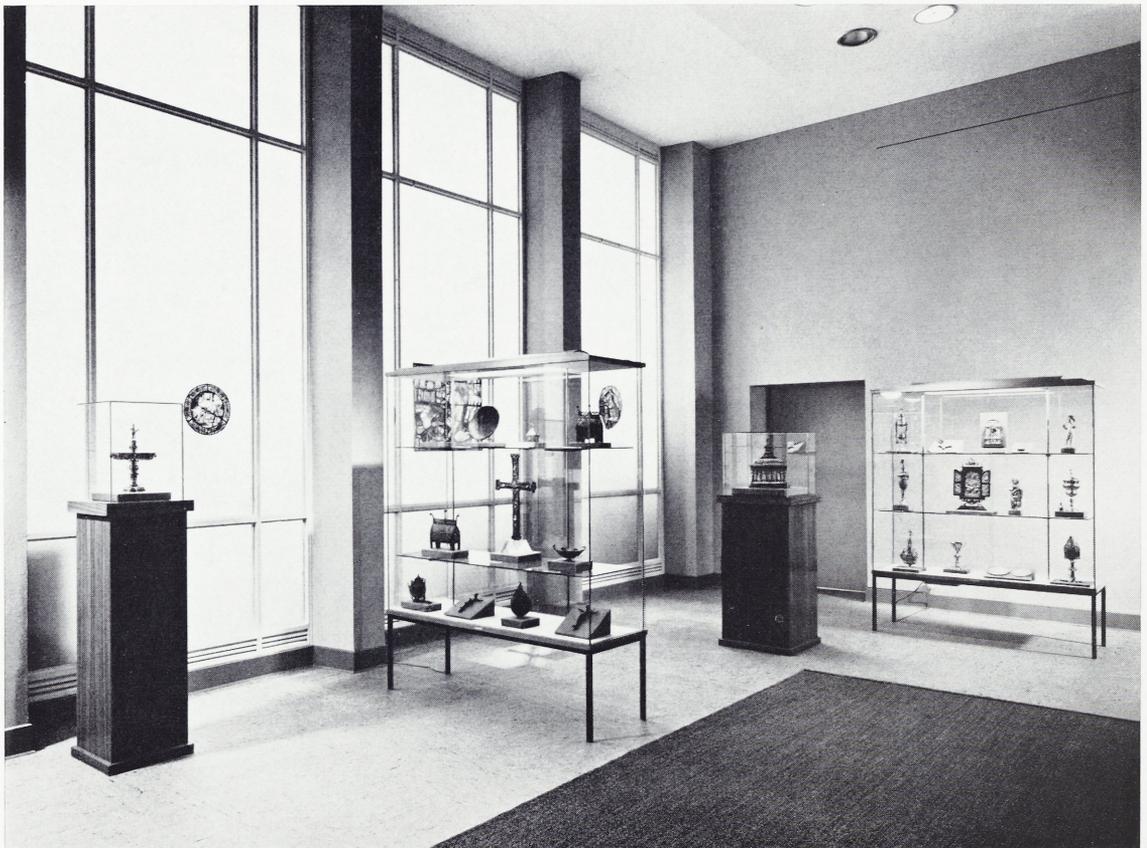


### Die neue Schatzkammer im Suermond-Museum

Nachdem das Hochbauamt der Stadt Aachen in einem rückwärtigen Raum des Suermond-Museums, der ehemals als Werkstatt diente, durch Umbau und zweckmäßige Ausleuchtung die rechten Voraussetzungen geschaffen hatte, wurde im zentralen Raum der mittelalterlichen Abteilung eine Schatzkammer eingerichtet. Wieder war es der Museumverein, der durch generöse Hilfe die kostspielige Frage der Einrichtung zu lösen half. Elfenbeine aus sechs Jahrhunderten sind in der ersten Vitrine ausgebreitet. Das früheste entstand im 10. Jahrhundert in Byzanz. Es zeigt Christus als Erlöser am Kreuz stehend. Aus einem ganz anderen Geist lebt ein französisches Elfenbeindiptychon des 14. Jahrhunderts mit den Reliefdarstellungen der Weihnacht, der Anbetung der Könige, der Kreuzigung sowie der Marienkrönung, die den marianischen Charakter des Gesamtzyklus erweist. Der Vergleich mit einem benachbarten sehr ähnlichen Diptychon zeigt, welche Möglichkeiten persönlicher Entfaltung dem Künstler auch in dieser in festen Form- und Bildvorstellungen verankerten Kunstgattung noch blieb.

In der Nachbarschaft der Elfenbeine steht in einer eigenen Sturzvitrine der kostbare Tafelaufsatz in Gestalt des Aachener Marktbrunnens, wie ihn der Aachener Goldschmied Dietrich von Rath im Jahre 1624 geschaffen hatte.

Romanischer Bronze- und Emaillkunst ist eine weitere Vitrine vorbehalten. An zentraler Stelle steht ein Vortragekreuz aus Limoges, das zu Anfang des 13. Jahrhunderts entstand. Um dieses Prachtwerk hochmittelalterlicher Emaillkunst gruppieren sich Leuchter und Weihrauchschiffchen, Pyxiden und Reliquienschreine aus der gleichen Werkstatt. Einer der kleinen Schreine zeigt vor blauemailliertem Grund Tod und Begräbnis des heiligen Thomas Beckett. Die Erinnerung an die Karlsruher Ausstellung hält ein karolingischer Kodex aus dem Umkreis der Palastschule Karls des Großen lebendig. Er wurde als ständige Leihgabe aus Privatbesitz der Abteilung mittelalterlicher Schatzkunst eingegliedert. Zwei Bronze-Kruzifixe aus dem Maasland charakterisieren den Wandel des Christusbildes im 12. Jahrhundert. Während das eine in seiner wei-



chen, harmonischen Körperbildung, der fast organisch verstandenen Modellierung den Einfluß des großen Reiner von Huy am Anfang des 12. Jahrhunderts verrät, erweist der andere in seiner strengen Stilisierung die bestimmende Kraft der romanischen Plastik Frankreichs mit ihrer byzantinischen Stilkomponente zur Zeit der Jahrhundertmitte.

Weiterhin gelangte eine oberitalienische Brauttruhe aus der Werkstatt der Embriachi ins Suermondt-Museum. Sie dürfte zu Beginn des 15. Jahrhunderts entstanden sein und es bleibt angesichts ihrer reichen Elfenbeinschnitzereien und der prachtvollen Einlegearbeiten des sechseckigen Deckels offen, was den größeren Wert dargestellt hat: die ehemals in dieser Schatulle geborgenen Kostbarkeiten oder die Truhe selbst. Im Mittelpunkt einer weiteren Vitrine stehen barocke Hausaltärchen, von denen man glauben möchte, daß sich in ihnen der gestaltende Künstler Rechenschaft abgelegt hat für einen zu errichtenden Hochaltar im Chor einer Kirche.

In zwei großen Vitrinen ist Schatzkunst des Barock ausgebreitet. Vor einer spätgotischen Sienerer Kasel, einer roten, mit Goldfäden verzierten Samtdecke des 16. Jahrhunderts und einem reich verzierten Rokoko-Meßgewand steht eine barocke Prachtmonstranz, die der Maastrichter Meister Johannes Weery um 1750 geschaffen hat.

Mit schönen Beispielen sind andere Gold- und Silberschmiedezentren des 18. Jahrhunderts – allen voran Augsburg und Lüttich – vertreten. Es erweist sich, daß man den ganzheitlichen Charakter barocker Kunst an einem Ziborium oder einer Monstranz gleichermaßen ablesen kann, wie an der Architektur einer barocken Kirche oder der Raumorganisation eines barocken Prunksaales. An der Elfenbeingruppe »Straßenmusikanten« von Simon Troger (1694–1768) wird das Doppelantlitz der hochgezüchteten, überfeinerten Kunst in der Mitte des 18. Jahrhunderts sichtbar. Aus kostbarstem Material, schimmerndem Elfenbein wird durch Aufbietung hoher künstlerischer Meisterschaft das Häßliche, Abstoßende demonstriert. Ein Hauch des Todes liegt über der Gruppe, ihrem Kontrast von glänzendem Elfenbein, aus dem die Körper gebildet sind, und dem rotbraunen Obstholz, mit dem der Künstler die Fetzen ihrer Gewandung andeutend, seine Geschöpfe bedeckt hat.

Die vier großen Fensterwände haben durch spätmittelalterliche Scheiben besondere Akzente erhalten. Die kostbarste zeigt Moses, der von der Stimme des Herrn getroffen, vor dem brennenden Dornbusch seine Schuhe löste. Die Scheibe verrät den Geist der kölnischen Tafelmalerei in der Zeit um 1460. Doch viel stärker als das einzelne Werk wirkt die Zusammenschau. Fast ein Jahrtausend liegt zwischen der byzantinischen Kreuzigungstafel und der Bettlergruppe des Simon Troger. Wer aufmerksamen Sinnes diese Werke betrachtet, dem werden sie gleichermaßen als Kunstwerk wie als geschichtliches Zeugnis lebendig. E. G. G.

#### a) Suermondt-Museum

Im Berichtsjahr wurde das Suermondt-Museum von 10 849 (9606) Personen besucht, davon waren 499 (1857) zahlende Besucher und 6806 (4031) mit freiem Eintritt (Mitglieder des Aachener Museumsvereins, auswärtige Kunstvereine sowie Besucher an den eintrittsfreien Sonntagen). Hinzu kommen 2334 (2234) Teilnehmer an 76 (87) Führungen und 872 (1091) Besucher von 12 (12) Lichtbildervorträgen. Den Lesesaal und die Handbibliothek benutzten 338 (377) Leser. Die tägliche Besucherzahl betrug im Durchschnitt 36 (27). Wegen umfangreicher Umbau- und Renovierungsarbeiten waren die Sammlungen nur teilweise der Öffentlichkeit zugänglich. In den Monaten Juli und August war das Museum wegen Baumaßnahmen geschlossen.

Für 25 000 DM wurde ein Gemälde von Jean-Baptiste Chardin »Stilleben mit totem Hasen« erworben. Hierzu leistete der Museumsverein einen Zuschuß von 6000 DM. Das aus einer Aachener Privatsammlung stammende Gemälde »Maria im Blumenkranz« von Daniel Seghers wurde mit Hilfe namhafter Spenden des Landes und des Museumsvereins für die Gemäldegalerie ersteigert (69 000 DM).

Aus den Mitteln zum Ankauf von Werken Aachener Künstler wurden mehrere Plastiken, Gemälde, Zeichnungen und Werke der einheimischen Goldschmiedekunst angekauft.

Namhafte Zeugnisse mittelalterlicher und barocker Kunst, Gemälde und Skulpturen aus Aachener Privatbesitz gelangten als ständige Leihgaben an das Museum.

Die Umbau- und Renovierungsarbeiten im Suermondt-Museum konnten im Berichtsjahr im wesentlichen abgeschlossen werden. Aus den an die Martin-Luther-Straße angrenzenden Räumen, die nach dem Krieg zunächst als Werkstatt- und Depoträume genutzt wurden, sind drei große Ausstellungssäle gewonnen worden. Nach Plänen des Hochbauamtes wurden Glaswände mit eigenen Beleuchtungsanlagen eingezogen, um den unregelmäßigen Grundriß zu begradien und die schräg fluchtende Außenmauer zu kaschieren. Einer der drei Säle erhielt einen Steinbodenbelag. Der erste Stock des Suermondt-Museums, mit Ausnahme des Straßensaales, bleibt der Gemäldegalerie vorbehalten. Dank der großzügigen Spenden des Museumsvereins konnten die Galerieräume mit einer Samtbespannung ausgestattet und die Heizkörper in der Mitte der Räume mit Polsterbänken verkleidet werden. Alle Räume des Museums erhielten eine modernen museumstechnischen Gesichtspunkten entsprechende Ionisations-Rauchmeldeanlage und eine Polizei-Notrufanlage. Neben der peripheren Gesamtversicherung des Museumsgebäudes sieht die Anlage genügend Möglichkeiten für Objektsicherung vor.